



JUNGE DEUTSCHE  
PHILHARMONIE

# DER TAKTGEBER

Das Magazin der Jungen Deutschen Philharmonie  
Ausgabe 52 / Sommer 2023

## COMPOSER IN PRESENCE

Jim Igor Kallenberg im Gespräch mit  
Matthias Pintscher und Mario Alarcón Cid

## FLÜSSE

Nora Sprenger über das Konzertprogramm  
der Herbsttournee 2023

## WIE DER DUFT EINER ROSE

Magdalena Maier blickt auf die  
Frühjahrstournee zurück



DAS  
ZUKUNFTS  
ORCHESTER

- 03 **MEHR ALS MUSIK**  
Grußwort von Carola Reul, Geschäftsführerin  
der Jungen Deutschen Philharmonie
- 04 **COMPOSER IN PRESENCE**  
Jim Igor Kallenberg im Gespräch mit  
Matthias Pintscher und Mario Alarcón Cid
- 07 **FLÜSSE**  
Nora Sprenger über das Konzertprogramm  
der Herbsttournee 2023
- 09 **AUS DEM NETZ**  
Die Junge Deutsche Philharmonie  
in den sozialen Medien
- 10 **„WIE DER DUFT EINER ROSE“**  
Magdalena Maier blickt auf die Konzert-  
tournee SIGNAL zurück
- 13 **EINGESTIEGEN & AUFGESTIEGEN**
- 14 **MEHR ALS „NUR“ EIN ORCHESTER**  
Joshua Dahlmanns über die Fortbildungs-  
und Entfaltungsmöglichkeiten beim  
Konzertprojekt *Les Espaces Acoustiques*
- 16 **EINE REISE INS WUNDERLAND**  
Patrícia Pinheiro berichtet von  
der Sommer-Kammermusik 2023
- 17 **AKTUELLES IN KÜRZE**
- 18 **SPOTLIGHT**  
Johannes Knorr / Bratsche
- 19 **IMPRESSUM**



Esther Frey / Violine  
(Titel: Christian Panzer / Horn)

# MEHR ALS MUSIK

## Teilhabe, Mitverantwortung und Mitgestaltung



— Es ist Sommerzeit. Endlich. Die Saison 2022/23 ist beendet, und die kommende wirft bereits ihre Schatten voraus. Unser Programm für 2023/24 ist veröffentlicht, die Tourneevorbereitungen laufen, die Ausschreibung für die Herbstarbeitsphase 2023 ist an die Mitglieder verschickt.

In der vergangenen Saison zeigte das Orchester wieder die ganze Bandbreite seines Könnens und wofür es darüber hinaus brennt: ein vielseitiges Spektrum in der Musikauswahl mit großen klassischen und ganz neuen Werken, Projektstage, Workshops und Kamingespräche, Symphonik, Oper, Kammermusik, eine Filmrevue und natürlich auch Sport und Spaß! Die Mitglieder der JDPH beeindruckten mich immer wieder durch die große Vielfalt der Aufgaben, denen sie sich widmen, und die Verve, mit der sie sich ihren Herausforderungen stellen.

Mit den vielen Neuaufnahmen unter den Mitgliedern seit Beginn der Corona-Pandemie und einem damit einhergehenden Generationenwechsel stellen sich Mitglieder und Vorstand aufs Neue die Frage nach dem Selbstverständnis des Orchesters. Was bedeutet es, Mitglied der Jungen Deutschen Philharmonie zu sein? Als Musikerin oder Musiker das eigene Instrument bis zur Perfektion zu beherrschen, sich mit diesen hochspezialisierten Fähigkeiten im Orchester einzubringen und auf höchstem Niveau Konzerte zu spielen, war und ist noch immer der wichtigste Aspekt. Aber das ist bei Weitem nicht alles, was die JDPH zu dem macht, was sie ist. Schon die Organisationsstruktur der JDPH gibt einen Hinweis auf den Anspruch, dem sich die Mitglieder der Jungen Deutschen Philharmonie freiwillig stellen. Seit bald 50 Jahren verwalten sie sich als eines der ersten basisdemokratisch organisierten Orchester selbst. Sie wählen ihre VertreterInnen in den Vorstand und den Programmausschuss, sorgen in Probespielen als Jurymitglieder selbst für die Aufnahme neuer Mitglieder, erstellen ihre eigenen Programme, beschließen gemeinsam, mit welchen DirigentInnen und SolistInnen sie zusammenarbeiten wollen und welchen Themen sie sich in Workshops, Projekttagen oder in den etablierten „Kamingesprächen“ stellen. All dies wird nicht vom Vorstand „top down“ verordnet, sondern in regelmäßigen Mitgliederversammlungen ausführlich diskutiert und zur Entscheidung gebracht.

Den Mitgliedern der JDPH ist sehr wohl bewusst, dass sie mit ihrem Engagement sich für *ihr* Orchester und die nächste Generation junger MusikerInnen einsetzen. Genau hieraus schöpft sich das kreative Potenzial und die Energie, die die Junge Deutsche Philharmonie auszeichnen. Gleichzeitig wissen sie, dass sie sich mit ihrem Engagement das Rüstzeug

aneignen, in anderen gesellschaftlichen Zusammenhängen Verantwortung in einer und für eine Gruppe zu übernehmen, Dinge zu bewegen, zu verändern, zu erschaffen. Damit geht das Handeln der Mitglieder in der JDPH weit über das reine Musizieren hinaus und hat eine gesellschaftspolitische Dimension.

In der Jungen Deutschen Philharmonie sind Musikerinnen und Musiker aus 30 Nationen vertreten, denen es immer wieder gelingt, innerhalb von nur neun oder zehn Proben Tagen zu einem einzigen Klangkörper zu verschmelzen, der gemeinsam atmet und gemeinsam fühlt und so die Musik mit Leben erfüllt. Dass diese integrative Kraft weit über die Arbeit des Orchesters hinaus in unser Gemeinwesen ausstrahlt, ist von unschätzbarem Wert.

All diese Formen der Selbstorganisation und alle außermusikalischen Aktivitäten, welche engagierte Mitglieder selbst auswählen, in detail durchdenken und umsetzen, zeigen, was die JDPH neben exzellent gespielter symphonischer Musik außerdem leistet: Teilhabe, Mitverantwortung und Mitgestaltung.

Und nicht zuletzt – das erleben Besucherinnen und Besucher in unseren Konzerten immer wieder: Sich in und für die Junge Deutsche Philharmonie zu engagieren, erfüllt und macht glücklich.

Dieses Glück mit Ihnen und Euch zu teilen, ist unser Wunsch für die Saison 2023/24!

\*\*\*

Carola Reul, Geschäftsführerin  
der Jungen Deutschen Philharmonie

# COMPOSER IN PRESENCE

Musikwissenschaftler Jim Igor Kallenberg im Gespräch mit Matthias Pintscher, Composer in Residence der Saison 2023/24 und Dirigent der Konzerte der Herbsttournee FLÜSSE, und Mario Alarcón Cid, ehemaliges Mitglied des Programm-ausschusses der Jungen Deutschen Philharmonie.





Jim Igor Kallenberg: Von Seiten der Jungen Deutschen Philharmonie ist es das erste Mal, dass ihr mit einem Composer in Residence in die Saison geht. Was erwartet ihr euch von dieser Neuerung?

— Mario Alarcón Cid: Das ist tatsächlich etwas ganz Neues für uns. Ich war Mitglied des Programmausschusses bis 2021, und da war die Idee eines Composers in Residence schon seit zwei Jahren im Raum, denn als Junge Deutsche Philharmonie identifizieren wir uns stark damit, Neues und Aktuelles ins Repertoire einzubringen und zu vermitteln. Wir haben uns viel damit beschäftigt, was wir uns von einem Composer in Residence erhoffen und welche Person wir interessant fänden. Eine wichtige Aktivität sowohl für unsere Mitglieder als auch für die Erfahrung von Musik allgemein sind unsere sogenannten Kamingsgespräche, bei denen wir mit den Dirigenten, den Solisten oder den Komponisten, mit denen wir zusammenarbeiten, einen Dialog etablieren können. Das Interesse des Orchesters daran ist sehr groß. Es ist für uns eine Möglichkeit, als Orchester, aber auch als individuelle Musiker einen neuen Bezug zu der Musik, die wir spielen, zu bekommen. Gerade die zeitgenössische Musik erfordert eine jeweils eigenständige und explorative Bezugnahme durch uns Musiker. Man spürt, dass die persönlichen Bezüge dann auch in den Proben und Konzerten zur Geltung kommen, und wir sind davon überzeugt, dass man das im Publikum spürt. Dadurch ist die Überlegung gereift, mit einem Composer in Residence zusammenzuarbeiten, um innerhalb einer Saison eine nachhaltige Zusammenarbeit kultivieren zu können. Wir sind sehr froh, dass wir die Zusammenarbeit mit Ihnen, Herr Pintscher, etablieren konnten!

— Matthias Pintscher: Und ich auch! Es wäre auch überraschend, wenn ein Orchester wie das Ihrige sich nicht dem Repertoire unserer Zeit öffnen würde, wenn ein Orchester wie die Junge Deutsche Philharmonie nicht glühender Anwalt des Dialoges von Altem und Neuem wäre. In einem solchen beleuchten sich beide gegenseitig, und es wäre eine verpasste Chance, diesen Dialog nicht zu führen. Insofern freue ich mich wahnsinnig, dass ich für dieses Jahr bei Ihnen sein darf. Es geht nicht darum, die Neue Musik als Neue Musik auszustellen, sondern sie als organische Verlängerung des großen Repertoires zu verstehen. Brahms können wir zwar nicht mehr anrufen, wir können aber den Dialog mit seinen Werken im Jetzt führen. Dialog heißt in meinem Verständnis auch, dass der Autor der Musik Fragen an Sie, die Musiker, stellen kann. Sicherlich ist es für die Mehrheit der Musiker die erste Begegnung mit meiner Musik. Ich wünsche mir für dieses Jahr, dass Sie ihr mit aller Offenheit und Kritik begegnen und nicht zu ehrfürchtig sind. Nach meiner Erfahrung dauert es oft, bis das Eis gebrochen ist, wenn auf einmal der Autor am Pult steht. Das ehrt mich natürlich, aber ich bitte darum, dass wir uns gegenseitig genauso Fragen stellen können, als wenn wir eine Bruckner-Sinfonie

spielten. Und es ist nicht wesentlich, dass ich der Autor bin, sondern auch ich versuche, Anwalt meiner eigenen Partitur zu werden. Ich muss diese Partitur selbst wieder lernen, und dann werde ich ebenfalls Interpret. Das ist ein lebenslanger Prozess, so, wie wenn wir Beethoven spielen, da kommt man ja auch nie an. Das ist mit der eigenen Musik genauso, und man beginnt, sich selbst zu interpretieren.

Jim Igor Kallenberg: Herr Pintscher, neben der Interpretation Ihrer Werke, was bedeutet es für Sie, als Composer in Residence die Junge Deutsche Philharmonie über einen längeren Zeitraum zu begleiten?

— Matthias Pintscher: Composer in Residence ist ja etwas old-fashioned. Das Orchester hat ja selbst keine Residenz, es bewegt sich alles in einem offenen Raum. Ich finde, das Wichtige ist, dass es hier um eine künstlerische Partnerschaft geht. Statt Composer in Residence würde ich sagen: Composer in Presence.

Ich wünsche mir, die komplette Spielzeit der Jungen Deutschen Philharmonie zu begleiten, real und virtuell. Mir ist wichtig, zu erfahren, was die junge und jüngste Generation von Musikern in Europa bewegt. Ich habe Initiativen dieser Art in Amerika gemacht und bin insofern jetzt wahnsinnig gespannt, in meinem Heimatland zu spüren, was heute geschieht. Dieser Dialog ist das, worauf ich mich am meisten freue. Es geht nicht um meine Musik, sondern darum, an der Schnittstelle der Veränderung zu sein und da ein Gespür zu entwickeln. Die sogenannte ernste klassische Musik ist dabei, sich neu zu orientieren. Es geht um Diversität von Persönlichkeiten, Stilen und Identitäten. Das sind große Aufgabenstellungen, die aus der gesellschaftlichen Mitte kommen. Deswegen ist es für mich auch sehr einleuchtend, dass hier ein Komitee, ein künstlerischer Ausschuss, daran arbeitet, eine Vision für eine Spielzeit zu entwickeln. Das ist ohne Frage die Zukunft. Klar, Orchester brauchen Intendanten, sie brauchen strukturelle Führung. Aber ich glaube, die Vision, mit der Musik auf Gesellschaft einzuwirken, kommt von innen, nämlich von den Künstlern selbst.

Jim Igor Kallenberg: Erlauben Sie einen kleinen Exkurs zu Ihrem Lehrer und Mentor Pierre Boulez. Er war ebenfalls an Tuchfühlung interessiert – mit der jüngeren Generation von Musikern sowie zwischen alter und neuer Musik. Er hat zum Beispiel das Jugendfestspieltreffen in Bayreuth geleitet, um mit jungen Musikern Repertoire aus unterschiedlichen Zeiten zu interpretieren. Haben Sie in dieser Hinsicht etwas von Boulez mitgenommen?

— Matthias Pintscher: Ich habe natürlich wahnsinnig viel von Boulez gelernt. Wir haben uns in den zehn letzten Jahren seines Lebens sehr angefreundet und viel Zeit miteinander verbracht. Das hieß, dass ich immer dann, wenn ich ein neues großes Stück aus dem Repertoire zum ersten Mal gemacht habe, etwa Schönbergs *Variationen für Orchester* oder

Bartóks 2. *Violinkonzert* – schwierige Sachen –, immer gefragt habe: „Pierre, hast Du Zeit, können wir uns sehen?“ Und er hatte sofort Zeit, ich bin zu ihm nach Baden-Baden gefahren, oder wir haben uns in Paris getroffen und den ganzen Nachmittag zusammen auf der Couch mit unseren Partituren verbracht und uns Fragen gestellt. Für Boulez war es immer spannend, uns, der jüngeren Generation, Fragen zu stellen. Er hat mich nie „unterrichtet“. Er hat nie gesagt, was zu tun ist. Wir haben philosophisch und ästhetisch Notentexte diskutiert. Vor allem aber habe ich durch Boulez gelernt, wie sich Musikgeschichte zusammenfügt: dass der späte Brahms schon der frühe Schönberg ist, dass der späte Schubert schon der frühe Bruckner ist – musikgeschichtliche Scharniere, Schnittstellen, Transformationen und Durchgänge. Unglaublich berührt hat mich aber seine absolute, radikale Neugier und Offenheit. Und es ist davon auch etwas geblieben: Boulez hat etliche Institutionen gegründet und angestoßen, in denen wir jetzt leben, arbeiten und musizieren dürfen. Es sind keine Tempel für Boulez, sondern Orte für unsere Arbeit in der Gegenwart. Wenn ich von dieser Haltung etwas weitergeben kann, wäre ich froh, denn es ist viel wichtiger, zu teilen als zu haben. Und so wünsche ich mir von dem Jahr, das wir nun zusammen verbringen, dass wir gegenseitig Eindrücke teilen können und eine vertrauensvolle Offenheit für unseren Dialog finden. Das war Boulez: totale Offenheit und ein großer und strenger Selbstanspruch.

**Jim Igor Kallenberg: Nun arbeiten Sie mit der Jungen Deutschen Philharmonie zusammen, einem Orchester, das in ausgesprochener Weise von der jungen Generation getragen wird und durch Vorstand und Programmausschuss sogar völlig unter demokratischer „Kontrolle“ der jungen Generation ist. Wie lief die Zusammenarbeit, wie hat sich die Residenz – oder: Co-Präsenz – in der Programmgestaltung geltend gemacht? Wie gestaltet sich die Arbeit im Programmausschuss?**

— Mario Alarcón Cid: Der Programmausschuss setzt sich aus Mitgliedern des Orchesters zusammen, die von den Orchestermitgliedern gewählt werden – so wie unser Vorstand. Wir arbeiten also organisatorisch völlig selbstverwaltet und demokratisch, das Orchester wird von seinen Mitgliedern geführt. So machen sich in unseren Programmen die Interessen der Orchestermusiker direkt geltend. Im Pro-

grammausschuss engagieren sich Mitglieder, die besonders gern und vielfältig Musik hören. Es kommen daher viele spannende Vorschläge, auch Neues und Unbekanntes, das man so kennenlernt. Bei uns ist es schon Tradition, einen roten Faden in der Programmgestaltung zu haben. Bei unserem Herbstprogramm FLÜSSE haben wir tatsächlich das Programm um Stücke gereiht, die weniger die großen Inseln der Musikgeschichte markieren, sondern Stücke des Übergangs sind.

— Matthias Pintscher: Mich hat die Ernsthaftigkeit des Ausschusses sehr berührt. Da wurde nichts einfach durchgewinkt, sondern alles genau angeschaut, geprüft, abgewogen und durchdacht. Wir haben den Garten des künstlerischen Inhalts von Anfang an gemeinsam bepflanzt, und dann konnten wir in der engeren Entscheidung darin spazieren und konkret Konstellationen für die einzelnen Konzerte bauen. Die Saisoneroöffnung im Herbst war besonders wichtig, da wollte ich ein großes symphonisches Werk des frühen 20. Jahrhunderts im Programm haben, aber eines, das nicht so oft gespielt wird. Mir war die Schnittstelle von der Spätromantik in die Moderne wichtig, eben weil es der spannende Ort des Übergangs einer Gestalt in die nächste ist. Mich interessiert diese Zwischenwelt. Da wird an Tradition musikalisch tatsächlich gearbeitet. Zemlinsky wird nicht so häufig gespielt, sodass wir uns noch überraschen lassen können und alle, Publikum und Interpreten, frisch dazukommen und nicht schon etliche Aufnahmen kennen. Dennoch ist es stilistisch gut erkennbar. Hier können wir als Orchester primär an der Farbgestaltung arbeiten. Darauf freue ich mich sehr, das wird uns Freude machen! Und dann spielen wir das Orchesterstück *Neharot*, das ich 2020 in der Hochphase der Pandemie geschrieben habe. Dieses Jahr 2020 war wie bei allen meinen Kollegen ein totaler Abbruch der Aktivität. Ich war froh, auch Komponist zu sein, sodass ich einen Grund hatte, morgens aufzustehen, nicht in Depressionen zu versinken und darauf zu warten, irgendwann wieder für ein Publikum musizieren zu dürfen. Das Stück trägt die ganze Bitterkeit dieser Zeit in sich. *Neharot* ist ein hebräisches Wort, das nicht nur „Flüsse“ bedeutet, sondern auch „Tränen“. An der hebräischen Sprache ist schön – ich bin jüdisch und habe als Kind Hebräisch gelernt –, dass die Worte ikonographisch sind und daher in verschiedene Richtungen gehen können, je nachdem, in welchem Zusammenhang sie

auftreten. Das macht die Sprache unheimlich poetisch. Biblisch kommt „Neharot“ von den Tränen der Töchter Babylons. Ich war damals in New York, wir wohnten direkt am Hudson River, und dort dockte das riesige Militärschiff mit einigen tausend Krankenbetten für die Infizierten an. Das Bild war apokalyptisch: diese stillgelegte Stadt, die normalerweise vor Menschen und Aktivität platzt, und dann dieser riesige ehemalige Tanker, der wie in Zeitlupe gleitet. An diesem bedrückenden Bild hat sich das sehr dunkle Stück entfacht. Und das kann jeder Zuhörer intuitiv erfahren, da geht es nicht um irgendwelche musikhistorischen oder -theoretischen Kenntnisse, sondern es ist eine offene Form, die für jeden zu interpretieren ist. Musik ist immer Schwingung in der Luft, die von Menschen erzeugt wird – wenn der Bogen abgesetzt wird, ist der Klang weg. Das gehört auch zum fließenden Charakter der Musik. *Neharot* hat den Covid-Stempel, den ich ihm auch selbst aufgedrückt habe, aber es ist nicht nötig, dass das Publikum genau das identifiziert, sondern es geht um den Charakter und die Empfindung, die musikalisch ausgelöst wird. Ich wollte das Fließende im Programm des Eröffnungskonzerts erfahrbar machen. Wir spielen ein zeitgenössisches Stück von mir, Felix Mendelssohn und Alexander von Zemlinsky, und man kann musikalisch hier Tradition, Schnittstellen und Transformationen erfahren. Mein Stück *Mar'eh* für Violine und Orchester, das im Frühjahr von der Jungen Deutschen Philharmonie gespielt wird, war der Versuch, an den Charakter des Mendelssohn-Violinkonzerts anzuknüpfen, also eine große Linie aus der eigenen Intuition, ohne die Zerklüftung von Abgründen, Zusammenbrüchen und Drama. *Mar'eh* ist wieder ein hebräischer Titel und bedeutet „Antlitz“, beschreibt aber auch einen Anblick, der schön ist: Der brennende Dornbusch in der Wüste ist ein *Mar'eh*, ein schönes Gesicht ist ein *Mar'eh*. Das ist wieder so großartig, dass die Sprache so reich in verschiedene Richtungen deutet. Und ich hoffe, dass wir so einen vielgestaltigen und fließenden Charakter auch im Programm dieser Saison vermitteln können.

# FLÜSSE

Nora Sprenger über das Konzertprogramm der Herbsttournee 2023



— Musik fließt. Sie ist der Inbegriff der Vergänglichkeit und erklingt nur im Moment, befindet sich also immer im Verschwinden – trotz unserer Versuche, sie festzuhalten, aufzunehmen, aufzuschreiben. Sie drückt unbeschreibbare Gefühle, Ideen, Gedanken aus, regt unser Unbewusstes an und lässt sich nie gänzlich durch Worte oder Noten einfangen. Musik ist deshalb wohl diejenige Kunstform, die am besten geeignet ist, das Unbewusste auszudrücken. Sie selbst lebt im ständigen Wandel und Wechsel. „In die gleichen Ströme steigen wir und steigen wir nicht; wir sind es und sind es nicht ... Auch Seelen dampfen herauf aus dem Feuchten.“ In dieses Bild fasste der vorsokratische Philosoph Heraklit seine Theorie des beständigen Wandels, und auch die Musik in ihrer Geschichte ist ein Strom, aus dem Seelen vorheriger musikalischer Werke „aufdampfen“. Sie tauchen auf beim Komponieren, beim Spielen und Hören, und sie gehen ein in eine neue Gestalt des Klangs.

Das Konzertprogramm FLÜSSE ist ein gutes Beispiel für den fließenden, fragilen Charakter der Musik. Die drei Werke markieren Durchgangsmomente musikalischer Transformationen, sind wandelnde Übergänge der

Musikgeschichte. Sie versuchen das Unmögliche: Tod, Leben, Liebe – also Wandel und Vergänglichkeit – einen Moment lang zu fassen, auszudrücken und aufzuheben.

**Matthias Pintscher (\*1971)**  
*Neharot für Orchester (2020)*

Mit einem von Röhrenglocken und Blechbläsern gezeichneten Fanfaren-Einstieg beginnt *Neharot* wie ein Aufschrei. Die Stimmung verdunkelt sich schon nach einigen Takten. Eine drückende Schwere entfaltet sich, mal bleibt sie unterschwellig, ein anderes Mal schwillt sie zu einem tobenden Ausbruch an und bricht gewaltsam ins Bewusstsein ein. Vereinzelt erklingen solistische Melodien, die einsam und verloren wirken über dem düsteren, zischenden Klangteppich, der sich durch das gesamte Werk zieht. Es bildet sich ein musikalischer Raum, in dem abrupte, aufschreiende Sforzati tiefen, dunklen Klangfarben und berührenden Melodien begegnen; in dem sich Geräusche und Klänge vereinen und wieder trennen. Pintscher beschwört in seiner Komposition nicht nur eine vielschichtige Klangmasse herauf, sondern auch mit ihr verwobene Gefühle

und Erinnerungen, die sich wie die einzelnen Orchesterstimmen zu selbstständigen scheinen. Angst und Trauer sowie die immer wieder hell aufscheinende Hoffnung stehen hinter der Musik. Sie nimmt den Hörenden mit zurück in eine Zeit voll Schmerz, Einsamkeit und Sehnsucht nach Stabilität. Das Stück wurde 2020 komponiert und fängt die Unsicherheit der Hochphase der Covid-Pandemie ein. Der Komponist lebte zu der Zeit im weitgehend stillgelegten New York, das sonst vor Leben sprudelt. Der Titel *Neharot* bedeutet sowohl Flüsse als auch Tränen, das Wort kann verschiedene Bedeutungen haben, je nachdem, in welchem Kontext es verwendet wird. *Neharot* enthält jedoch auch ein Element der Hoffnung: Die Wurzel des hebräischen Wortes „Nahar“ (Fluss) ähnelt dem Wort „Nehara“, was „Lichtstrahl“ bedeutet, welcher aus der dunklen Klangfarbe immer wieder, beispielsweise als unerwartetes Klingeln der Zimbeln, herausblitzt.

### Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847)

#### Konzert für Violine e-Moll op. 64

Mendelssohn brauchte sechs Jahre, um sein letztes Konzert, das *Violinkonzert in e-Moll*, fertigzustellen. Zwischen Juli 1838 und September 1844 arbeitete er immer wieder an dem Werk, in dem er Altes und Neues zusammenbringen wollte. Mendelssohn befasste sich sein Leben lang mit dem fließenden Charakter der Musik: als Dirigent, Musiker und Komponist. Er setzte sich dafür ein, Werke von Bach und Händel aufzuführen, und leitete so die Wiederentdeckung J. S. Bachs ein. Sein Schaffen trug wesentlich dazu bei, Musik als etwas historisch Gewordenes zu verstehen. Nietzsche schreibt über ihn: „Er besaß eine Tugend, die unter Künstlern selten ist, die der Dankbarkeit ohne Nebengedanken: Auch diese Tugend weist immer hinter sich.“ Diese Haltung zeigt sich auch in seinen Kompositionen: Seine musikalische Sprache verbindet klassische Formen mit frischen Ideen.

Sein Violinkonzert beginnt anstelle des üblichen Orchestervorspiels schon im zweiten Takt mit der Solovioline und ihrem lyrischen, aufschwingenden Hauptthema, das von einer laufenden Begleitung des Orchesters untermalt wird. Die Solokadenz befindet sich nicht wie bis dahin üblich am Ende des 1. Satzes, sondern in der Durchführung. Fließend sind auch die Übergänge zwischen den Sätzen. Nach Verklingen des Schlussakkords des 1. Satzes bleibt das Fagott alleine auf einem Ton liegen und leitet so den langsamen 2. Satz ein. Die Violine tritt hinzu und singt ihre Melodien über das begleitende Orchester. Im dramatischeren Mittelteil steigert sich der 2. Satz durch Doppelgriffe in der Violine und fließende Begleitbewegungen, um dann wieder im melodiosen Anfangsthema zur Ruhe zu kommen. Nach einer langsamen, solistischen Überleitung vom 2. zum 3. Satz erklingen Fanfaren, und das Konzert endet in einem belebten, heiteren und schnellen Spiel von Violine und Orchester. Mendelssohns fließende Übergänge haben übrigens auch die moderne Tradition eingeleitet, mit dem Beifall bis zum Schluss eines Stückes zu warten und nicht zwischen den Sätzen zu applaudieren.

### Alexander von Zemlinsky (1871–1942)

#### Die Seejungfrau

Tief unten im Meer lebt eine kleine Seejungfrau, die sich nach der bunten Menschenwelt sehnt, danach, wie die Menschen eine unsterbliche Seele zu erlangen. Einzig durch die Liebe eines Menschen ist es ihr möglich, diese Unsterblichkeit zu erhalten. Sie rettet einen jungen Prinzen vor dem Ertrinken, verliebt sich in ihn und setzt ihr ganzes Schicksal aufs Spiel: Von der Meereshexe lässt sie sich Beine geben, muss dafür aber mit ihrer Stimme bezahlen. Stumm kommt sie zu dem Prinzen ins Schloss, dieser hat aber nur Augen für ein anderes Mädchen. Gequält davon, dass ihre Liebe nicht erwidert wird, muss sie damit rechnen, bald selbst zu sterben, wenn ihr Plan nicht aufgeht. Der Prinz bereitet seine Hochzeit mit dem anderen Mädchen vor. Damit ist ihre Zeit vorbei, einen Menschen für sich zu gewinnen. Sie hat nur noch eine Möglichkeit: den Prinzen zu töten und wieder zur Seejungfrau zu werden. Da sie das aber nicht übers Herz bringt, wird sie vom Tod verschont und in einen Luftgeist verwandelt.

Zemlinsky schrieb seine dreiteilige Fantasie für Orchester zwischen 1902 und 1903. Sie entstand kurz nach einer sehr intensiven Liebes-

beziehung mit Alma Schindler. Diese endete abrupt, als Alma nicht Zemlinsky, sondern Gustav Mahler heiratete. Zemlinsky stürzte sich ins Komponieren. An seinen Freund und Schüler Arnold Schönberg schrieb er 1902: „Meine symf. Dichtung wächst mir allmählich über den Kopf. Sie wird immer grösser, aber auch tiefer durchdacht, u. ich hoffe, nicht ganz schlecht: *Zufrieden* – das werden wir beide – hoffentlich nie sein.“ Die Uraufführung der *Seejungfrau* war kein großer Erfolg. Nach der Machtergreifung der Nazis und Zemlinskys Flucht ins amerikanische Exil war sein Werk jahrzehntelang vergessen und wurde erst 1984 wieder aufgeführt.

Zemlinskys *Seejungfrau* fängt den Übergang von spätromantischem Expressionismus zum Modernismus ein. Die Instrumentation und ihre expressive Klanglichkeit mit schillernden Verzierungen und ornamentalen Motiven erinnern an den Jugendstil der Jahrhundertwende. Seine Musik eröffnet eine Zwischenwelt, in der die Seejungfrau ihre Gestalt wechselt, vom Wasserwesen zum Menschen und schließlich zum Luftgeist wird. Auch die musikalische Gestalt ist im Fluss. Die Musik malt in tiefen Tönen und der aufsteigenden Streichermelodie die gleichsam schöne wie unheimliche Meereswelt. Motive blitzen auf: die dunkle Tiefe, das klare Blau, sich bewegende Pflanzen, das prächtige Schloss des Meereskönigs und die schöne kleine Seejungfrau. Melodien werden, ähnlich Wagners Leitmotiven, eingesetzt, um bestimmte Gefühlszustände, Ideen, Orte anzustimmen. Die widersprüchlichen Gefühle der stummen Seejungfrau – ihre Sehnsucht, ihre Liebe, ihr Heimweh, ihr Schmerz – werden durch die aufwühlende, hoch expressionistische Tonsprache zum Leben erweckt.

Der Versuch, den fließenden Charakter der drei beschriebenen Werke durch Worte einzufangen, ist natürlich unzulänglich. Es braucht die Musik, die für sich selbst spricht. Mendelssohn schrieb darüber 1842 in einem Brief: „Ich glaube überhaupt, die Worte reichen nicht hin dazu, und fände ich, daß sie hinreichten, so würde ich am Ende gar keine Musik mehr machen. – Die Leute beklagen sich gewöhnlich, die Musik sei so vieldeutig; es sei so zweifelhaft, was sie sich dabei zu denken hätten, und die Worte verstände doch jeder. Mir geht es aber gerade umgekehrt. Das, was mir eine Musik ausspricht, die ich liebe, sind mir nicht zu unbestimmte Gedanken, um sie in Worte zu fassen, sondern zu *bestimmte*. So finde ich in allen Versuchen, diese Gedanken auszusprechen, etwas Richtiges, aber auch in allen etwas Ungenügendes.“

## FLÜSSE

### Herbsttournee 2023

DIRIGENT Matthias Pintscher

SOLISTIN Noa Wildschut, Violine

## PROGRAMM

Matthias Pintscher (\*1971)

Neharot für Orchester (2020)

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847)

Konzert für Violine e-Moll op. 64

Alexander von Zemlinsky (1871–1942)

Die Seejungfrau

## KONZERTE

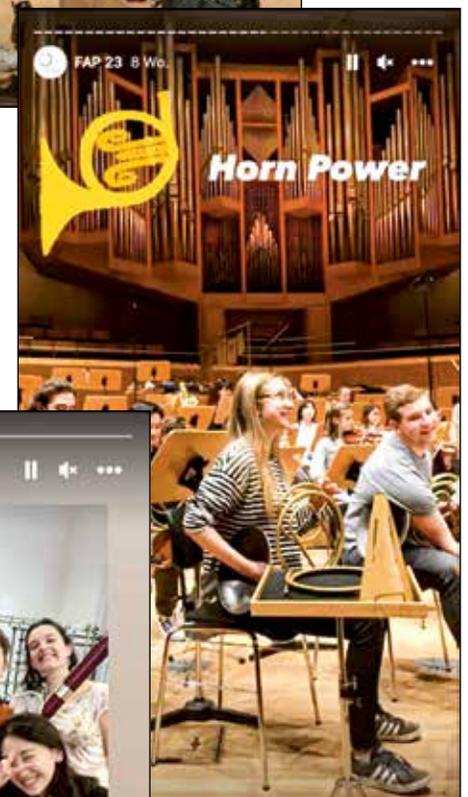
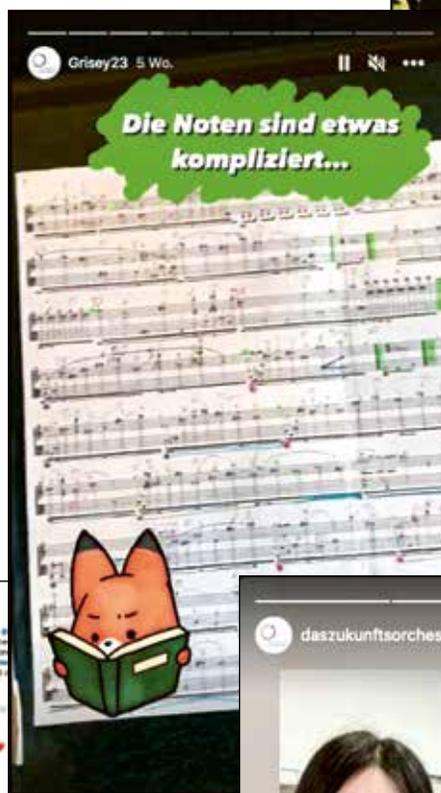
DI 19.09.23 / 20.00 Uhr Köln, Philharmonie

MI 20.09.23 / 20.00 Uhr Hamburg, Elbphilharmonie

# AUS DEM NETZ

## Die Junge Deutsche Philharmonie in den sozialen Medien

Winter-Kammermusik, Frühjahrsstournee, Grisey-Projekt, Sommer-Kammermusik, Wettbewerb und Probespiele: In den sozialen Medien war ganz schön was los. Besonders die kleinen Filme, die um die Frühjahrsstournee SIGNAL und das Grisey-Projekt RAUMZEIT entstanden, gefielen den Followern. Unsere Mitglieder filmten kleine Interviews mit Stefan Dohr und Minas Borboudakis im März, im Mai wurde Ingo Metzmacher befragt. Und nicht zuletzt wurden die Mitglieder auf Probe, die im Rahmen der Sommer-Probespiele aufgenommen wurden, über Instagram und Facebook vorgestellt.



facebook.com/JungeDeutschePhilharmonie  
instagram.com/daszukunftsorchester  
youtube.com/c/JungeDeutschePhilharmonie

# „WIE DER DUFT EINER ROSE“

Magdalena Maier blickt auf die Konzerttournee SIGNAL zurück



Schlussapplaus für die vier Solisten, das Orchester und Jonathan Nott in der ausverkauften Elbphilharmonie.



— Zart und leicht melancholisch schwebt der Walzer im dritten Satz von Dvořáks 8. *Sinfonie* dahin. Dieses Werk ist auf der diesjährigen Frühjahrs-tournee zu einem echten Herzensstück geworden. Die eingängigen Melodien und Motive stecken voller Strahlkraft und Freude als auch voller Sehnsucht und Melancholie, die sich jedoch nie traurig, sondern immer wohligh anfühlt. Dvořák schuf eine Sinfonie, aus der das Leben sprüht. Einen musikalischen Kontrast dazu bildete unser erster Programmpunkt, das *Hamburgische Konzert* für Naturhorn und Kammerorchester von Györgi Ligeti mit unserem Solisten Stefan Dohr, Solo-Hornist der Berliner Philharmoniker und ehemaliges Mitglied der Jungen Deutschen Philharmonie. Ligeti war auf der Suche nach neuen Klängen und bildete mit der Naturtonskala Akkorde, die außerhalb des westlichen diatonischen Systems liegen. Die kleine Besetzung des Orchesters mit den zwei Bassethörnern und vier Naturhörnern ist sehr außergewöhnlich. Die zweite Konzerthälfte begann mit dem Werk *Z Metamorphosis* von Minas Borboudakis. Es ist angelehnt an seine Oper *Z*, die vom Mord an einem griechischen Politiker durch Rechtsextremisten in den 1960er Jahren handelt. Borboudakis verarbeitete die unterschiedlichen Figuren aus dem Musiktheater zu einem Orchesterstück voller Spannung und einigen unheimlichen Momenten. Einen schwingvollen Abschluss bildete das *Konzertstück für vier Hörner und Orchester* von Robert Schumann mit unseren Solisten Stefan Dohr, Andreas Becker, Florian Gamberger und Daniel Schimmer. Das Werk bezeichnete Schumann als „etwas ganz Curioses“ und als „eines meiner besten Stücke“. Das Horn begleitete also durch den gesamten Konzertabend und schenkte dem kontrastierenden Programm mit dem Titel *SIGNAL* einen Rahmen.

Unsere Proben begannen in Weikersheim. Das Städtchen ist umgeben von Weinbergen und besitzt ein Schloss, in dessen Räumlichkeiten zum Teil unsere Stimmproben stattfanden. Für die Tutti-proben stand uns die Tauberphilharmonie zur Verfügung. Ein treuer und steter Gast war eine Katze, die sich schon am ersten Tag in diverse Zimmer geschlichen hatte und zutraulich sich streicheln ließ. Die Registerproben leiteten Dozent\*innen aus renommierten Orchestern und Ensembles. Thomas Klug, langjähriger Konzertmeister der Kammerphilharmonie Bremen, probte mit den ersten Violinen verspielt und mit viel Ideenreichtum. „Was haltet ihr von einer G-Dur-Tonleiter?“, hieß es zu Beginn, und wir lernten, mit verschiedenen Rhythmusübungen uns gemeinsam einzuschwingen und aufeinander zu hören. Detailliert arbeiteten wir uns durch das Programm. Auch die Streicher- und ersten Tutti-proben wurden von Thomas Klug dirigiert. Im Fokus stand das Miteinanderspielen und der Blick aus dem eigenen Tunnel hinaus, hin zum Gesamtklangkörper. Viele Bilder prägten die musikalische Arbeit, beispielsweise war der Anfang des dritten Satzes der Sinfonie „nicht wie die Rose, sondern wie der Duft einer Rose“, eine andere Stelle hingegen war „der Igel im Gestrüpp“. Wir hatten außerdem das Glück, dass Minas Borboudakis selbst mit vor Ort war, um uns bei der Erarbeitung seines Werkes zu unterstützen und wertvolle Tipps zu geben. Als kleine Abwechslung gab es einen Projekttag. Dieser bestand aus einem Sport- und einem Finanzworkshop. Der Muskelkater nach dem zweistündigen Workout quälte viele noch Tage später. Zeitgleich fand ein Moderationsworkshop statt. Dieser diente zur Vorbereitung auf die Einführung zu unseren Konzerten, die vier Orchestermitglieder übernahmen. Ich bin sehr froh, daran teilgenommen zu haben, und blicke gerne auf diese spannende Erfahrung zurück. Zuletzt leitete Jonathan Nott selbst unsere Tutti-proben. Wir waren mitgerissen von seiner intensiven Energie, die wie ein Sog wirkte. Seine präzise musikalische Vorstellung, die keinen Ton auslässt, ist sehr faszinierend und fordert Wachheit und höchste Konzentration. Kern der Probenarbeit war es, dass wir uns vollständig der Musik öffnen und uns diese gemeinsam vorstellen und fühlen. Durch seinen ständigen Blickkontakt, seine Präsenz und Bewegungen, die die Idee der Musik von ihm zu uns trugen, erlebten wir im Laufe der Zeit ein einzigartiges Gefühl von Zusammenspiel.

Der Auftakt unserer Tournee, die uns quer durch Deutschland führte, war die öffentliche Generalprobe in Bamberg im Joseph-Keilberth-Saal. Sie stimmte uns auf die kommenden Konzerte ein. Es wurde eine Aufnahme von *Z Metamorphosis* gemacht, und das Publikum durfte an der anschließenden Korrekturprobe teilhaben. Am nächsten Tag erreichten



Eindrücke von den Proben tagen in der Tauberphilharmonie Weikersheim.

wir die Berliner Philharmonie, die mit ihrer goldgelben Fassade wie in Schokoladenpapier gehüllt wirkt. Die Akustik des Saals ist ausgezeichnet. Ich nahm Stimmen wahr, die ich vorher noch nicht gehört hatte, und es bot sich ein viel differenzierteres Klangerlebnis. Obwohl der Raum mit seinen 2250 Sitzplätzen keineswegs klein ist, befindet man sich in einer angenehmen, fast wohnzimmerartigen Atmosphäre. Das Konzert war voller Energie, und wir spürten, wie sehr wir über die Zeit zu einem Gesamtklangkörper zusammengewachsen waren. Nach dem Auftritt feierten wir in einer Kneipe, wohl mit Bedacht, denn am nächsten Tag würde ein weiterer Höhepunkt folgen: Die Elbphilharmonie war ausverkauft. Als ich bei der Moderation zum Publikum hinaufblickte, das rundum in Terrassen angeordnet saß, wurde mir kurz ein wenig schwindelig. Beim Spielen gab es magische Momente, und die Zuhörer zeigten sich begeistert. Die Erfahrung, dort zu spielen, war für mich eines der beeindruckendsten Konzerterlebnisse. Nach zahlreichen Fotos im Saal und im luxuriösen Backstagebereich mit Aussicht auf den Hamburger Hafen ging dieser Abend ruhig zu Ende. Am nächsten Morgen brachen wir früh nach Dresden auf, um dort im Kulturpalast unser drittes Konzert zu spielen. Hier gab es eine 30-minütige Konzerteinführung unserer Moderationsgruppe. Netterweise erklärten sich vier Hornisten bereit, Klangproben zu geben und den Unterschied von Natur- und Ventilhorn zu demonstrieren. Nach dem Auftritt ließen wir den Abend gemeinsam im Brauhaus ausklingen. Die Stimmung war ausgelassen und heiter.

Der nächste Tag brachte eine siebenstündige Busfahrt mit sich. Von Dresden nach Dortmund fuhren wir einmal quer durchs Land. Im Orchesterzentrum NRW legten wir einen Repertoiretag ein. Dieser hatte zum Ziel, verschiedene Aspekte des Orchesterspiels zu vertiefen. Wir tauschten immer wieder unsere Sitzpositionen, um andere Perspektiven einzunehmen und Aufgaben auszuführen. Wir starteten mit verschiede-

nen Rhythmusübungen. Danach standen Freiwillige aus dem Orchester am Dirigentenpult, um Ausschnitte aus dem Dvořák zu dirigieren (ich habe großen Respekt davor!), und Jonathan Nott gab wertvolle Tipps. Seine Assistentin Ana María Patiño-Osorio arbeitete mit uns anhand von Tschaikowskys 5. *Sinfonie* an Zusammenspiel und Klang. Ihre sensible Musikalität und präzise Vorstellung waren sehr inspirierend. Als sie uns am Anfang des zweiten Satzes singen ließ, hatten die ein oder anderen vor Rührung Tränen in den Augen. Außerdem probten wir noch einige für Probespiele relevante Orchesterstellen und lernten zwei weitere Sinfonien kennen. Der Tag bot Abwechslung und erweiterte meine Vorstellung von Orchesterspiel. Die Zugfahrt am nächsten Morgen nach Köln war ausnahmsweise kurz. Vorher wurden Geschenke an alle Personen überreicht, die einen wichtigen Beitrag dazu geleistet haben, dass diese Tournee so großartig wurde. An dieser Stelle ein großes Dankeschön an alle Dozierenden, Solisten, das Organisationsteam, unseren Orchester Vorstand, Jonathan Nott und natürlich an alle Musikerinnen und Musiker für diese wunderbare Zeit. Das letzte Konzert war emotional sehr bewegend, da wir spürten, am Ende einer gemeinsamen Reise angekommen waren. Nach einem Kölsch zum Abschied trennten sich unsere Wege.

Die Frühjahrs tournee war für mich ein berührendes Erlebnis, das noch lange nachwirken wird. Dafür bin ich sehr dankbar und freue mich auf weitere Projekte.

\*\*\*

Magdalena Maier / Violine

# EINGESTIEGEN & AUFGESTIEGEN

## 33 neue Mitglieder und 32 Stellengewinne

### HERZLICH WILLKOMMEN

Seit Februar wurden 33 neue Mitglieder von den Mitgliederversammlungen ins Orchester aufgenommen:

#### Violine

Dana Bostedt, Hans Henning Ernst,  
Magdalena Maier, Olivia McNeill,  
Laura Ochmann

#### Viola

Eira Martínez Rivero

#### Violoncello

Jonas Campos-Siebeck, Björn Gard,  
Yi-En Hung, Johanna Leitz, Paula Madden,  
Zaira Pena Montes, Mahgol Taheri Zamani

#### Kontrabass

Maria Fonseca

#### Flöte

Minjin Cho, Sonia Pais, Chaeyeon You

#### Oboe

Pedro Capelão

#### Klarinette

Philipp Epstein, Luisa Gehlen, Elisa Weber

#### Fagott

Marie-Luise Haas, Elias Schneider

#### Horn

Juhye Kim, Beili Ouyang, Christian Panzer,  
Antje Warratz

#### Trompete

Justus Schuster

#### Posaune

Felix Gräf, Marina Yoshimi

#### Schlagzeug

Gyöngyvér Nyilas

#### Harfe

Mélie Leneutre

#### Klavier

Shiho Kawasaki

### GRATULATION

32 Stellengewinne unserer Mitglieder

#### Feste Stelle

#### Philipp Adamczewski / Oboe

Staatsorchester Rheinische Philharmonie  
Koblenz

#### Aaron Biebuyck / Violine

Orchester der Deutschen Oper Berlin

#### Luis Miguel Diz / Horn

Orchester der Deutschen Oper Berlin

#### Anna Ernst / Fagott

Grazer Philharmoniker

#### Eva-Maria Franzen / Klarinette

Staatsorchester Rheinische Philharmonie  
Koblenz

#### Peter Fritz / Violine

Orchester der Deutschen Oper Berlin

#### Tido Frobeen / Schlagzeug

Bayerisches Staatsorchester

#### Annika Fuchs / Violine

Bamberger Symphoniker

#### Manon Heider / Trompete

Beethovenorchester Bonn

#### Zion Lee / Violine

Hessisches Staatsorchester Wiesbaden

#### Alexander Lenk / Schlagzeug

Philharmonisches Orchester Trier

#### Michaela Lieder / Violine

Sinfonieorchester Aachen

#### Georgij Tarasov / Oboe

Neue Philharmonie Westfalen

#### Lukas Zeuner / Schlagzeug

Orchester der Deutschen Oper Berlin

### Zeitvertrag

#### Carrie Jones / Viola

Magdeburgische Philharmonie

#### Jiyong Kim / Violine

Hessisches Staatsorchester Wiesbaden

#### Vicente Salas / Kontrabass

Wiener Staatsoper/Philharmoniker

### Akademie

#### Samuel Beagley / Trompete

Staatskapelle Berlin

#### Felix Beck / Schlagzeug

Tschechische Philharmonie Prag

#### Gustav Borggrefe / Horn

Staatskapelle Berlin

#### Sheng-Fang Chiu / Violine

Symphonieorchester des Bayerischen  
Rundfunks

#### Elisa Tosca de Angelis / Oboe

Düsseldorfer Symphoniker

#### Clara Eglhuber / Violoncello

NDR Elbphilharmonie Orchester

#### Esther Frey / Violine

Concertgebouw Orkest

#### Dorothea Gehrke / Violine

NDR Elbphilharmonie Orchester

#### Antonia Hadulla / Kontrabass

Staatskapelle Berlin

#### Paula Madden / Violoncello

WDR Sinfonieorchester

#### Antoni Orlowski / Violoncello

ORF Radiosymphonieorchester Wien

#### Daniel Schimmer / Horn

Gewandhausorchester Leipzig

#### Justus Schümmer / Viola

Bamberger Symphoniker

### Praktikum

#### Yeoshin Jang / Flöte

SWR Sinfonieorchester

#### Anna Swoboda / Kontrabass

SWR Sinfonieorchester

# MEHR ALS „NUR“ EIN ORCHESTER

Joshua Dahlmanns über die Fortbildungs- und Entfaltungsmöglichkeiten beim Konzertprojekt *Les Espaces Acoustiques*



Mitglieder des Ensemble Modern (v.l.n.r.: Giorgos Panagiotidis / Violine, Sava Stoianov / Trompete, David Haller / Schlagzeug, Paul Cannon / Kontrabass) coachen die Musiker\*innen der IEMA und der JDPh.

— Ein besonderes Projekt erwartete die Mitglieder der Jungen Deutschen Philharmonie im Mai 2023. Auf dem Programm stand das groß besetzte Werk *Les Espaces Acoustiques* von Gérard Grisey, welches in der Kölner Philharmonie und der Hamburger Elbphilharmonie aufgeführt wurde. Aber nicht nur Mitglieder der Jungen Deutschen Philharmonie, sondern auch die Musiker\*innen des Ensemble Modern und der Internationalen Ensemble Modern Akademie waren Teil des Orchesters und dieses Projekts. Für viele von uns war es eine erste Begegnung mit einem so großen Werk der zeitgenössischen Musik.

Nicht nur Grisey, auch der Ausbildungsaspekt der Jungen Deutschen Philharmonie stand im Fokus dieser Arbeitsphase. Zwei freie Tage zwischen den Konzerten in Köln und Hamburg wurden für Workshops in der Schwedlerstraße in Frankfurt genutzt. Konzipiert und durchgeführt wurden diese Workshops von den Musiker\*innen des Ensemble Modern. Dabei lag der Fokus zunächst auf instrumentenspezifischen Spieltechniken. Dazu versammelten sich die einzelnen Instrumentengruppen und

studierten unter Anleitung ihrer erfahrenen Kolleg\*innen aus dem Ensemble Modern spezielle Spieltechniken, die in der zeitgenössischen Musik relevant sind. Am nächsten Tag konnten wir aus vielfältigen Angeboten die für uns passendsten auswählen: Rhythmus, Improvisation, Bühnenpräsenz bis hin zu Vorträgen über John Cage und die Geschichte des Ensemble Modern standen auf der Tagesordnung. Das Ensemble Modern versammelt mit seiner über 40-jährigen Geschichte eine unglaubliche Expertise und einen riesigen Erfahrungsschatz in der Neuen Musik – und ein kleiner Teil dieses über Jahre angehäuften Wissens wurde uns Mitgliedern der Jungen Deutschen Philharmonie in diesen zwei Tagen nähergebracht. Für uns war das eine einzigartige Erfahrung, die das musikalische Erlebnis und das Miteinander als ein großer Klangkörper auf der Bühne zusätzlich bereicherte.

Die Fortbildung für die Mitglieder der Jungen Deutschen Philharmonie – über die reine Orchesterarbeit hinaus – ist schon lange ein Kernaspekt unseres Selbstverständnisses. Die regelmäßig während der



Arbeitsphasen stattfindenden Projekttag führten uns bereits in die verschiedensten Richtungen. Sportliche Aktivitäten oder Finanzfortbildungen – alles war schon dabei. Außerdem gibt es regelmäßig Workshops für Konzertmoderation und die Möglichkeit, sich als Gesundheitsmentor\*in ausbilden zu lassen. Es ist der Anspruch der Jungen Deutschen Philharmonie, eine passende Ergänzung zur Hochschulausbildung zu bieten und die eigenen Mitglieder optimal auf den Berufsstart und den Berufsalltag vorzubereiten. Vordergründig geht es uns um die professionelle Ausbildung für den hart umkämpften Arbeitsmarkt. Wichtiger noch ist unser Wunsch, die verschiedensten Spielarten der Zusammenarbeit im Orchester auch um Persönlichkeitsbildung zu erweitern. Das gemeinsame Musizieren, die Abstimmung in den Gremien, die Diskussionen in den Mitgliederversammlungen, die gemeinsame Erfahrung von Erfolg und Scheitern – all dies ergänzt die enge Übezelle um einen offenen Erfahrungsraum, in dem Vielfalt und Spannungen nicht als Bedrohung, sondern als bereichernde Herausforderung wahrgenommen

werden. So manches Mitglied mag dadurch auch beruflich in eine andere Richtung geführt werden. In jedem Fall wird es die JDPH-Erfahrung als biografisch bedeutsam empfinden. Die Junge Deutsche Philharmonie ist also durchaus mehr als „nur“ ein Orchester. Sie ist ein Raum vielfältiger Fortbildungs- und Entfaltungsmöglichkeiten.

\*\*\*

Joshua Dahlmanns / Klarinette  
Vorstandssprecher der Jungen Deutschen Philharmonie

# EINE REISE INS WUNDERLAND

Rückblick auf die Sommer-Kammermusik 2023



WUNDERLAND, unter diesem Titel fand im Juni 2023 die Sommer-Kammermusik mit einer musikalischen Reise von Ostasien über Europa bis in die USA statt. Bereits zum sechsten Mal widmete sich ein Ensemble der Jungen Deutschen Philharmonie dabei auf Initiative der Werner Reimers Stiftung dem Austausch zwischen ostasiatischen und westlichen Musiktraditionen. Diesmal auf der Bühne: ein Bläserensemble. Oboistin Patrícia Pinheiro gibt uns einen Schulterblick in die Probenarbeit und Tournee von WUNDERLAND.

— In einem Bläserensemble – besonders in einem Quintett – zu spielen ist eine der schwierigsten musikalischen Situationen, die man sich suchen kann: Die Stimmen der Instrumente sind so unterschiedlich, dass die Suche nach der Balance zwischen der Individualität jeder Stimme und ihrem Zusammenklang bei der Melodiebegleitung mit den anderen Ensemblemitgliedern sehr viel Abstimmung untereinander erfordert. Eine große gruppenspezifische Herausforderung! Und diese wird noch größer, wenn das Ensemble bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht zusammengespielt hat und es gleich Ligetis *Sechs Bagatellen* sind, mit denen man die Probenarbeit beginnt. Zum Programm der Sommer-Kammermusik zähl-

ten auch Werke von Unsuk Chin, Dai Fujikura, Johann Sebastian Bach, Toru Takemitsu und Samuel Barber. In der Rückschau finde ich, dass wir diese Herausforderung sehr erfolgreich gemeistert und wir zusammen das erhoffte WUNDERLAND erreicht haben. In nur fünf Proben Tagen haben wir uns nicht nur als Musiker\*innen, sondern auch als Menschen kennen gelernt. War die Hitze in Frankfurt allzu drückend, haben wir auch einmal innegehalten und die Zeit genutzt, um uns besser kennenzulernen. Eine große Hilfe dabei war auch unsere Zusammenarbeit mit Prof. Malte Refardt, der eine große Leidenschaft für Musik und die nötige Energie für die Moderierung unserer musikalischen Teamarbeit mitbrachte.

Besonders hervorheben möchte ich unsere Arbeit mit dem Komponisten Dai Fujikura, dessen Werk *Cosmic Breath* wir uraufführten. An dieser Stelle nochmals ein herzlicher Dank an das Bankhaus Metzler, das diese Auftragskomposition ermöglichte! Ein wunderbares Stück! Vor allem aber schaffte Dai für uns eine entspannte Arbeitsweise, die sich zwar ganz auf die Musik konzentrierte, bei der aber sein umwerfender Humor eine große Rolle spielte, den nur verstehen kann, wer ihn kennen lernen durfte. Für uns alle war es eine Ehre, nicht nur dieses wunderbare Bläserquintett *Cosmic Breath* uraufführen zu dürfen, sondern auch mit dem Komponisten unmittelbar arbeiten zu können. Wir lernten sein musikalisches Universum verstehen und hatten im Gegenzug das Gefühl, von ihm in den jeweils eigenen künstlerischen Qualitäten gesehen und wertgeschätzt zu werden. Wie Dai Fujikura sagt: „Meine Musik klingt besser, wenn die Musiker\*innen sich wohl fühlen und ihr Bestes geben können.“ Wer würde hier widersprechen?

Während der Tournee spielten wir in den Städten Frankfurt, Berlin, Köln, Düsseldorf und Hamburg, auf ganz unterschiedlichen Bühnen: vom kleinen Privatkonzert in der Villa Metzler bis zur Freilichtbühne beim Hamburger Straßenfest altonale. Wir trafen auf jeweils ganz eigenes Publikum, das uns aber immer willkommen hieß und neugierig auf die musikalische Reise ins WUNDERLAND war, obwohl (oder doch gerade weil?) sie sehr komplex war. Trotz der acht Stunden Proben pro Tag haben wir Neugier und Frische auf die Bühne gebracht und eine Verbindung zu unserem Publikum hergestellt. Einer der Höhepunkte war für mich, eine neue Generation von Zuschauern zu sehen, einige kleine Kinder, die uns mit ihrem aufmerksamen Zuhören beschenkten. Vielleicht kommen sie wieder! Schließlich kann man als Musiker\*in viel zu erzählen haben, aber wenn niemand da ist, der einem zuhört, kann die Magie nicht entstehen, nach der wir alle suchen. Bei WUNDERLAND war sie da.

\*\*\*

Patrícia Pinheiro / Oboe

# AKTUELLES IN KÜRZE



## VERSTÄRKUNG IM TEAM

Herzlich willkommen, Kai Hampe!

Das Team der Jungen Deutschen Philharmonie bekommt Verstärkung: Kai Hampe wird ab 15. August 2023 ein FSJ Kultur absolvieren.

Kai kommt aus Hannover und hat gerade sein Abitur gemacht. Er spielt Trompete in einer Bigband. Kai wird vor allem den Bereich Orchester- und Projektmanagement unterstützen und begleitend auch im Marketing und bei Education-Projekten mitwirken. Er sieht seinen neuen Aufgaben gespannt entgegen: „Ich freue mich vor allem darauf, neue Erfahrungen zu sammeln und neue Menschen kennenzulernen. Ich möchte Einblicke in die Organisation eines Orchesters und vor allem in die Konzert- und Eventplanung bekommen. Auch die selbstständige Betreuung und Abwicklung eines Projekts von A bis Z würde mich reizen.“ Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit, lieber Kai!

## FREUNDESKONZERT

Live-Musik für (neue) Freundinnen und Freunde

Save the date: Am 15. Oktober 2023 lädt die Junge Deutsche Philharmonie die Mitglieder ihres Fördervereins, ehemalige und aktuelle Orchestermittglieder und alle Interessierten zum Freundeskonzert ins Frankfurter Ostend ein. Um 15.00 Uhr spielt ein Ensemble der Jungen Deutschen Philharmonie im Dachsaal in der Schwedlerstraße ein Kammerkonzert. Mitglieder des Orchesters und der Geschäftsstelle freuen sich bei einem anschließenden Umtrunk auf den persönlichen Austausch mit den Gästen. Weitere Fragen zu den Freunden der Jungen Deutschen Philharmonie e.V. und zum geplanten Konzert beantwortet Megan Weber unter [freunde@jdph.de](mailto:freunde@jdph.de) oder telefonisch unter 069 94343050.



## KAMMER?MUSIK! 2023

Trio Colore gewinnt den Publikumspreis

Im April und Mai 2023 hat die dritte Ausgabe des digitalen Wettbewerbs *Kammer?Musik!* stattgefunden, bei dem Mitglieder der Jungen Deutschen Philharmonie und ihre Kammermusikensembles kurze Videos zu einem Stück ihrer Wahl gedreht haben. Die Beiträge können Sie unter [www.jdph-kammermusik.de](http://www.jdph-kammermusik.de) abrufen. Das Publikum konnte unter den drei Einsendungen seinen Favoriten wählen und so einen Publikumspreis vergeben. Das Trio Colore vereinigte die meisten Stimmen auf sich und hat damit ein Fotoshooting mit Salar Baygan sowie ein Coaching von Mitgliedern der Bamberger Symphoniker gewonnen. Das Deutsche Symphonie-Orchester wird außerdem mit dem Duo Cervide arbeiten und die Dresdner Philharmonie mit dem Trötentrio. Ein herzliches Dankeschön gilt allen Partnerorchestern für ihre Unterstützung!

# SPOTLIGHT

## Johannes Knorr / Bratsche

Unser Orchester ist nicht nur ein homogener „Klangkörper“, sondern auch viele verschiedene MusikerInnen. Diese haben die unterschiedlichsten Interessen und Motivationen, sich für die Junge Deutsche Philharmonie zu engagieren. In der Rubrik Spotlight stellen wir euch in den kommenden Ausgaben des Taktgebers stellvertretend einzelne Mitglieder unseres Orchesters vor.



Den Anfang macht Johannes Knorr, der seit Januar 2023 Mitglied der Jungen Deutschen Philharmonie ist. Johannes studiert an der Hochschule Lübeck im 6. Semester Bratsche. Als er sich beim Orchester bewarb, war er noch hin- und hergerissen zwischen der Angst vor einer Ablehnung beim Probespiel und der Lust, sich im Erfolg zu sonnen. In seiner ersten Arbeitsphase wurde ihm dann klar, dass es ihm vor allem um die magischen Momente im Orchester geht, fernab von jedem Konkurrenzgedanken.

### Welchen Berufswunsch hattest du als Kind?

Viele verschiedene, aber vor allem Geheimagent, Bundeskanzler und Popstar.

### Was ist dein Sehnsuchtsort?

Immer entweder ein geräumiges Haus mit großem Garten in einem gemütlichen Dorf oder eine enge, energiereiche Elektromusikparty.

### Was war bislang dein beglückendster musikalischer Moment?

Bei einer Geburtstagsfeier für meine Tante und meinen Onkel das erste Mal (eigentlich peinlich spät) ausschließlich zu spielen, um jemand anderem eine Freude zu machen und nicht mit meinem Spiel zu erzählen: „Schaut mal, wie toll ich bin!“ oder zu fragen: „Findet ihr mich gut?“.

### Dein persönlicher Bühnenalbtraum?

Ich habe mal geträumt, dass ich, ohne das Stück zu kennen, ohne geprobt zu haben und ohne wirklich singen zu können, in der vollbesetzten Arena von Verona in einer Oper die Hauptpartie singen musste. Horror!

### Was machst du, wenn du nicht übst oder auftrittst?

Das Gleiche, das ich auch beim Üben versuche: etwas zu tun, was sich im Moment gut und richtig anfühlt und was ich vor mir selbst verantworten

kann, wenn ich danach auf das Getane zurückblicke. Sehr gut fühlt sich (meistens) Sport, schlafen und Zeit mit meiner Freundin zu verbringen an.

### Welchen Gegenstand würdest du mit auf die berühmte einsame Insel nehmen?

Die Bibel. Ohne einen Menschen und auch ohne Aussicht auf einen „realen“ Menschen in meinem Leben müsste ich wahrscheinlich an einen Gott glauben, damit ich das überlebe.

### Und wenn wir schon einmal dort sind:

#### Welche drei Musikstücke würdest du mitnehmen?

Mahlers *Rückert-Lieder*, das Album *Scheitern als Kunst* vom Rapper Eloquent und die *Zauberflöte* von Mozart.

### Welche Person oder welches Ereignis hat dich als Musiker maßgeblich geprägt und warum?

Die beiden wirklich genialen Dirigenten, die ich als Mitglied der Jungen Deutschen Philharmonie erleben durfte: Sir Mark Elder und Jonathan Nott.

### Mit welcher historischen Person würdest du gerne einen Abend verbringen?

Mit Siddharta Gautama, dem Buddha.

### Eine Entdeckung, die du erst kürzlich gemacht hast?

Dass ich mich selbst nicht sehen kann. Auch nicht im Spiegel.

### Ergänze den Satz: Die Junge Deutsche Philharmonie ist ...

... auf- und anregend.

## IMPRESSUM

DER TAKTGEBER,  
DAS MAGAZIN DER JUNGEN DEUTSCHEN  
PHILHARMONIE  
Ausgabe 52 / Sommer 2023

Herausgeberin

Junge Deutsche Philharmonie e. V.  
Schwedlerstr. 2-4,  
D-60314 Frankfurt am Main  
Fon + 49 (0)69 94 34 30 50  
Mail info@jdph.de  
Web www.jdph.de

- Carola Reul,  
Geschäftsführung
- Kai Hampe,  
FSJ Kultur
- Thomas Wandt,  
Projektmanagement Produktion
- Megan Weber,  
Fundraising / Sonderprojekte
- Farah Sophie Winning,  
Projektmanagement Orchester
- Judith Zimmermann,  
Öffentlichkeitsarbeit & Marketing /  
Education

## Orchestervorstand

- Joshua Dahlmanns, Klarinette,  
Vorstandssprecher
- Nina Paul, Violine,  
stellv. Vorstandssprecherin
- Anton Engelbach, Fagott
- Florian Gamberger, Horn
- Jonas Hintermaier, Fagott

Jonathan Nott, Erster Dirigent und  
Künstlerischer Berater

Bamberger Symphoniker, Paten  
der Jungen Deutschen Philharmonie

## Kuratorium

- Eckhard Sachse (Vorsitzender),  
Rechtsanwalt und Notar a.D.
- Bergit Gräfin Douglas,  
Gründerin und Inhaberin von MM Design
- Dr. Jürgen Mülder,  
Unternehmensberatung Dr. Jürgen B. Mülder,  
Board Consultants International
- Karl von Rohr, Stellvertretender  
Vorstandsvorsitzender Deutsche Bank AG
- Maria E. Thoma  
(stellvertretende Vorsitzende), Juristin
- Hans Ufer,  
ehemals Mitglied des Vorstands  
der ERGO Versicherungsgruppe AG

## Beirat

- Marcus Rudolf Axt,  
Intendant Bamberger Symphoniker
- Dr. Markus Fein,  
Intendant und Geschäftsführer  
Alte Oper Frankfurt
- Dr. Winrich Hopp,  
Künstlerischer Leiter „Musikfest Berlin“  
der Berliner Festspiele und „musica viva“  
des Bayerischen Rundfunks
- Louwrens Langevoort,  
Intendant Kölner Philharmonie und  
Geschäftsführer KölnMusik GmbH

- Prof. Dr. Susanne Rode-Breyman,  
Vorsitzende Rektorenkonferenz  
der deutschen Musikhochschulen und  
Präsidentin Hochschule für Musik  
und Theater Hannover  
(Vertretung: Prof. Anne-Kathrin Lindig,  
Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar)

Freunde der Jungen Deutschen Philharmonie e. V.

- Dr. Thomas W. Büttner,  
Vorsitzender
- Ervin Schellenberg,  
stellvertretender Vorsitzender

## Dank

Stadt Frankfurt am Main, Hessisches  
Ministerium für Wissenschaft und Kunst, die  
Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und  
Medien, Deutsche Ensemble Akademie, Aventis  
Foundation, Deutsche Bank AG, Frankfurter  
Sparkasse, Freunde der Jungen Deutschen  
Philharmonie e. V., Gesellschaft zur Verwertung  
von Leistungsschutzrechten (GVL), Kuratorium  
der Jungen Deutschen Philharmonie, revo  
watercooler, Projektsparer der GLS-Bank, alle  
projektbezogenen Förderer und engagierten  
privaten Spenderinnen und Spender sowie alle  
Veranstaltungs-, Kooperations- und  
Medienpartner

## Lektorat:

Niko Raatschen

## Redaktion:

Judith Zimmermann

## Autorinnen und Autoren

Joshua Dahlmanns, Jim Igor Kallenberg,  
Johannes Knorr, Magdalena Maier,  
Patrícia Pinheiro, Carola Reul, Nora Sprenger,  
Judith Zimmermann

## Bildnachweis

Salar Baygan (Titel, S. 2, S. 3, S. 12, S. 14/15,  
S. 18), Daniel Dittus (S. 10/11), Franck Ferville  
(S. 4/5), Julius Hoon (S. 17), iStock (S. 7, S. 20),  
Linda Knauer (S. 17), Trio Colore (S. 17),  
Judith Zimmermann (S. 16).

## Designkonzept

hauser lacour, Frankfurt am Main

## Gestaltung

Sylvia Lenz

## Druck

Druckerei Zeidler, Mainz-Kastel

## Spendenkonto Junge Deutsche Philharmonie e. V.

Deutsche Bank Frankfurt  
IBAN DE96 5007 0024 0488 4466 00  
BIC DEUTDE33HAN

Über Ihre Spenden erhalten Sie eine  
Spendenquittung.

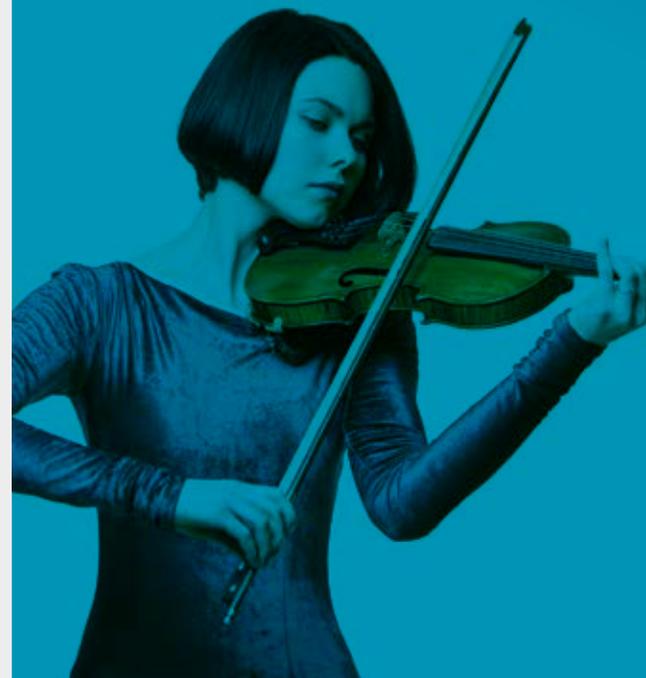
Änderungen und alle Rechte vorbehalten.  
August 2023



**Musik ver-  
bindet uns –  
seit über  
30 Jahren!**

Die Förderung herausragender junger  
Talente hat für uns Tradition. Deswegen  
freuen wir uns, Euch seit inzwischen  
über 30 Jahren zu unterstützen. Als feste  
Institution und Talenteschmiede der  
Orchestermusiker\*innen von morgen  
seid Ihr wichtiger Teil einer zukunfts-  
fähigen und modernen Musikkultur – und  
die liegt uns als GVL sehr am Herzen.

**Die GVL – Die Welt ist eine  
Bühne. Wir stehen dahinter.**





## FLÜSSE

HERBST 2023

DIRIGENT

Matthias Pintscher

SOLISTIN

Noa Wildschut, Violine

PROGRAMM

**Matthias Pintscher (\*1971)**

Neharot für Orchester (2020)

**Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847)**

Konzert für Violine e-Moll op. 64

**Alexander von Zemlinsky (1871–1942)**

Die Seejungfrau

KONZERTE

DI 19.09.23 / 20.00 Köln, Philharmonie

MI 20.09.23 / 20.00 Hamburg,  
Elbphilharmonie

GEFÖRDERT DURCH:



Deutsche Bank

Kuratorium der  
Jungen Deutschen Philharmonie

aventis  
foundation

KULTURPARTNER

NDR kultur



## ZAUBERFLÖTE

NEUJAHRSKONZERTE 2024

DIRIGENTIN

Anu Tali

SOLIST

Emmanuel Pahud, Flöte

PROGRAMM

**Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)**

Ouvertüre zu Die Zauberflöte KV 620

**Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)**

Andante in C-Dur KV 315 für Flöte und Orchester

**Matthias Pintscher (\*1971)**

Transir für Flöte und Kammerorchester  
(2005/06)

**Igor Strawinsky (1882–1971)**

Der Feuervogel – Suite für Orchester (1919)

**Maurice Ravel (1875–1937)**

La Valse – Poème chorégraphique

KONZERTE

SA 13.01.24 / 20.00 Ludwigshafen,  
BASF Feierabendhaus

SO 14.01.24 / 18.00 Alte Oper Frankfurt

KONZERT IN FRANKFURT ERMÖGLICHT DURCH:



GEFÖRDERT DURCH:



## ZWISCHENWELTEN

WINTER-KAMMERMUSIK 2024

Mitglieder der Jungen Deutschen Philharmonie

PROGRAMM

**Matthias Pintscher (\*1971)**

Beyond II für Harfe, Flöte und Viola (2020)

**Guillaume Connesson (\*1970)**

Disco-Toccata für Klarinette und Violoncello  
(1994)

**Maurice Ravel (1875–1937)**

Sonatine en Trio fis-Moll für Flöte, Viola  
und Harfe (arr. Carlos Salzedo)

**Eugène Ysaÿe (1858–1931)**

Sonate für Violine d-Moll op. 27 Nr. 3 („Ballade“)

**Matthias Pintscher (\*1971)**

Uriel für Cello und Klavier (2011/12)

**Olga Neuwirth (\*1961)**

coronAtion II: Naufraghi del mondo che hanno  
ancora un cuore – Cinque isole della fatica  
für Flöte, Klarinette, Violine, Viola und Klavier  
(2020)

KONZERTE

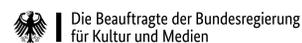
DO 01.02.24 / 20.00 Bad Homburg,  
Werner Reimers Stiftung

FR 02.02.24 / 19.00 Offenbach, Französisch-  
Reformierte Kirche

SA 03.02.24 / 20.00 Frankfurt, Romanfabrik

SO 04.02.24 / 11.00 Hofheim, Landratsamt  
(Termin tbc)

GEFÖRDERT DURCH:



KONZERT IN FRANKFURT  
IM RAHMEN VON OSTPORT

